

UC Santa Barbara

UC Santa Barbara Previously Published Works

Title

Marion Mahony und der Plan von Canberra

Permalink

<https://escholarship.org/uc/item/12k5834x>

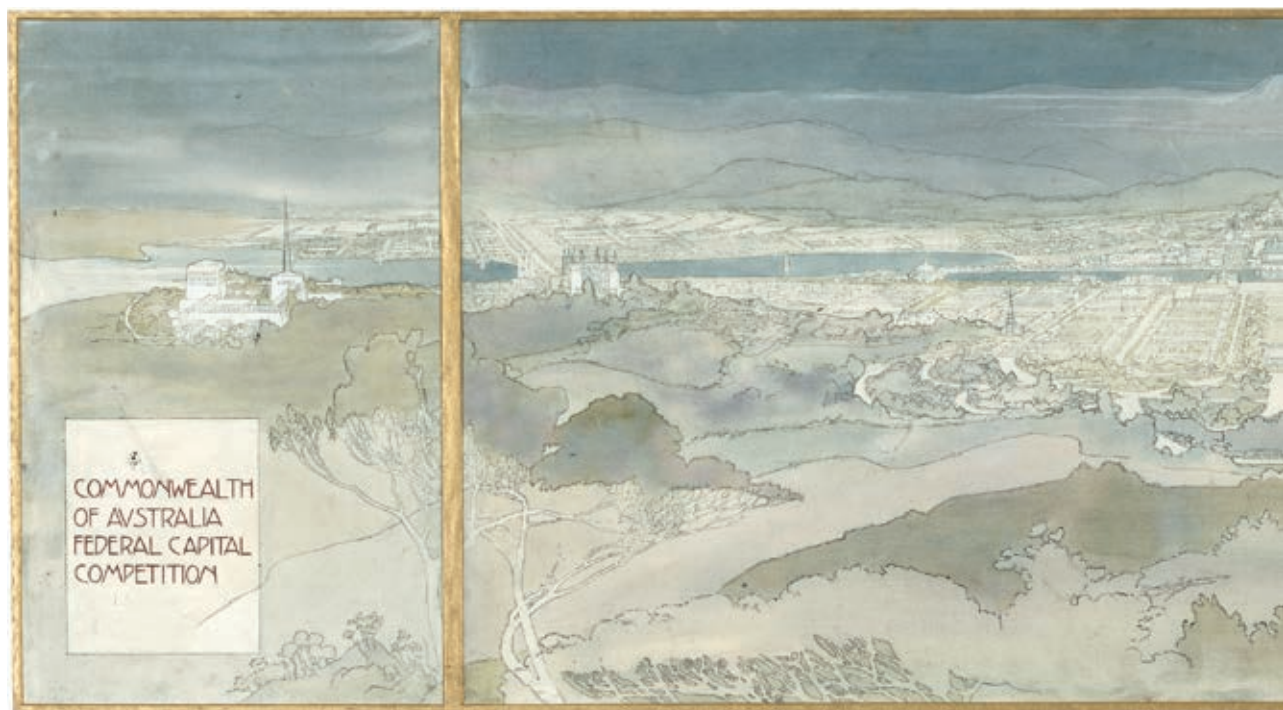
Author

Baciu, Dan

Publication Date

2015

Marion und der Plan



Marion Mahony (1871–1961) war die erste Frau, die als Raumplanerin am Entwurf einer Hauptstadt mitgewirkt hat. Hundert Jahre später wird ihre Karriere neu aufgearbeitet.

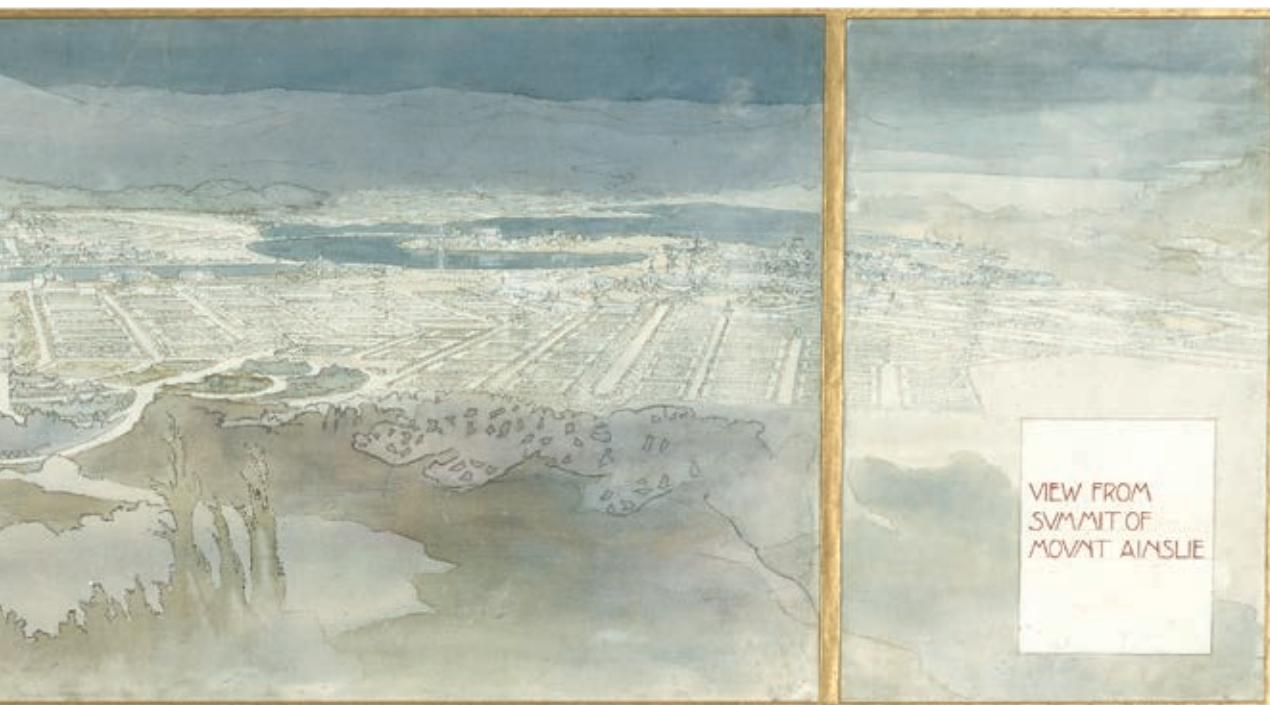
Text: Dan Costa Baciu und Anna Dumont
Redaktion: Nadine Kahnt
Bilder: National Library of Australia,
University of Chicago Press

Visualisierung und Vision waren die treibenden Kräfte im Entwurf von Canberra, als Australiens neue Hauptstadt im Zentrum des Landes gründete. Das oben dargestellte Bild ist satte drei Meter breit und versetzt den Betrachter gleich an den Schauplatz. Helle Strassenzüge, monumentale Sichtschnitten

und glitzernde Gewässer werden von Eukalyptuswäldern umsäumt. In der dunstigen Lichtstimmung spiegeln sich die weissen Gebäude eindrücklich im Wasser, als sei der See aus Seide, dem Stoff, auf dem die Bilder gemalt sind. Golden schimmert das Gewebe unter den durchsichtigen Schichten von Aquarell und Gouache hervor.

Walter Burley Griffin und Marion Mahony, ein damals noch unbekanntes Architektenpaar, haben den vielleicht grössten Stadtplanungs-Wettbewerb

Mahony von Canberra



Der Plan von Canberra, von der Spitze des Ainslie-Berges aus gesehen. Die Zeichnungen von Marion Mahony betten den Stadtentwurf in die Landschaft ein.

dank diesen Bildern gewonnen. «Japonaiserie» und Beaux-Arts-Grafik – inspiriert von der amerikanischen City-Beautiful-Bewegung und von der Gartencity-Idee – trafen auf den Busch Australiens: ein kulturübergreifendes Projekt, wenige Jahre vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Und die Stadt wurde trotz dieses einschneidenden Ereignisses gebaut.

«Japonaiserie» und Beaux-Arts-Grafik

Hinter den Wettbewerbs-Visualisierungen steht eine herausragende Frau. Marion Mahony (ausgesprochen Meyny) war die erste lizenzierte Architektin in den USA, und sie war ebenfalls die erste Person, die Frank Lloyd Wright angestellt hat, als er selbstständig wurde. Im Atelier des grossen Meisters hat sie die Grafik entwickelt, für welche die Prairie-Häuser berühmt wurden. Gelernt, im Stil der Beaux Arts zu aquarellieren, hatte Marion Mahony am MIT. Die junge Zeichnerin liess sich aber auch von den Wandbildern des Phoenix-Pavillons inspirieren: Das japanische Gebäude an der «World's Columbian Exposition», der Weltausstellung von 1893, war ein Wegbereiter für die Prairie School.

Eine Vision für Canberra

1911 heiratete Marion Mahony den Architekten Walter Burley Griffin (1876–1937), und in den neun nachfolgenden hektischen Monaten bereiteten beide ihre Eingabe für den Planungswettbewerb von Canberra vor. Es war ein Stadtplanungs-Wettbewerb mit einer ungeheuren Bedeutung. Auf unbebautem, öffentlichem Land wünschte sich das junge Australien seine politische Hauptstadt. Marion Mahonys Bilder waren Entwurfswerkzeug und Vision zugleich. Die Perspektive zeigt die Sichtschneisen, welche die Bergspitzen entlang den Parkanlagen über die Lagune und dann wieder entlang den Kapitäl-Bauten miteinander verbinden. Die Achsen verbinden ebenfalls die vielen Quartiere, welche die verschiedenen Funktionen innerhalb der Stadt übernehmen. Der Verkehr fliesst radial auseinander und verbindet Universität mit Amphitheater und Verwaltungsbauten. Das polyzentrische Stadtmuster war ebenfalls ein Sinnbild für die gegenseitigen politischen Beziehungen innerhalb des neu vereinigten Landes. Im Zentrum jeder Zeichnung ist der Molongo-Fluss in seiner neuen Form zu sehen – der rauschende Bach wurde zu einer Reihe von →

► fünf milden Lagunen umgewandelt. In der Zeichnung erhalten die Gewässer das gleiche Gewicht wie die Berge rundherum. Sie sind das Zentrum einer Stadt, in der die Menschen und die Natur Frieden geschlossen haben. Auch die gescheckten Ockertöne, in welchen der australische Busch gemalt ist, zeugen von der Empfindsamkeit der Architekten für den Ort, an dem ihre Stadt gebaut werden sollte. Das Überblenden von Bild, Geografie und Landschaft gab den Griffins einen Vorteil gegenüber ihren Mitbewerbern Donat-Alfred Agache sowie Eliel Saarinen. Diese zeigten mehr Interesse an Politik und am Image, das die Hauptstadt ausstrahlen sollte. Sie liessen sich weniger durch die Naturgegebenheiten einschränken, und sie erhielten den zweiten und dritten Preis. Heute ist Canberra immer noch eine Gartenstadt, umgeben von einer Naturkulisse mit Wanderern und Velofahrern sowie einem guten Zugang ins Grüne.

Internationaler Austausch

Historiker halten den Stadtplan für eines der bedeutendsten Werke der Chicago School. Selbst in der zerrüttenden Zeit vor dem Krieg war die Architektur ein Medium, kulturelle Werte auszutauschen und das gegenseitige Verständnis über die Landesgrenzen hinaus zu fördern. 1914 begann der Bau Canberras. Das Architektenpaar zog nach Australien. Walter Burley Griffin wurde Stadtbaumeister, ein Amt, das er bis 1921 innehatte. In Australien mit grossen Hoffnungen angekommen, befanden sich die Griffins schnell im Kampf mit einer starken Opposition. Die Australier waren skeptisch gegenüber dem Erfolg der «Busch-Hauptstadt», und Walter Griffin musste endlose Verhandlungen mit den Baubeamten über jedes Detail seiner Stadtvision erdulden. Marion Mahony bezeichnet diese Zeit in ihren Memoiren als «die angespannten Jahre». Walter Griffin verbrachte seine Zeit in Melbourne im Parlament, und Marion Mahony übernahm die Entwurfsaufgaben. Doch auch ihr blieben die Anstrengungen nicht erspart, wenn sie schreibt: «Ich habe den Eindruck, dass wir helfen, den Weg

durch den Dschungel zu bereiten, aber – bei Gott – die Biester schnappen und beissen.» 1920 entschieden sich die Griffins, ein grosses Stück Land in der Nähe Sydneys in eine Modell-Vorstadt umzuwandeln. Sie taufte den Ort Castlecrag.

Die neue wissenschaftliche Aufarbeitung

Mahony hatte einen eigenwilligen Werdegang, verglichen mit anderen Frauen ihrer Zeit. Eindeutig von ihrer Hand sind zwei Bildreihen – ein grosser Teil des Wasmuth-Portfolios und die Pläne für Canberra. Ihre enge Zusammenarbeit mit Walter Burley Griffin und Frank Lloyd Wright kompliziert jedoch ihre Rolle in der Architekturgeschichte. Es ist unmöglich, ihren Beitrag von demjenigen ihrer Männer zu trennen. Seit 1960 haben Generationen von Historikern damit gerungen, dass die Zuschreibung der Autorenschaft im Fall Marion Mahonys nach keinen konventionellen Kriterien erfolgen kann. Drei massgebende Bücher haben sich 1964 und 1972 mit Walter Burley Griffin und Marion Mahony beschäftigt, und im Fall der Architektin ist seit 1980 ein positiver Trend in der unten abgebildeten Grafik ersichtlich. Sie wird immer mehr zitiert.

Historiker wie Christopher Vernon in Australien, der uns die Bilder für diesen Artikel zugesendet hat, sowie Anna Rubbo (Columbia University, New York) und James Weirick (UNSW) beschäftigen sich derzeit mit dem Nachlass der Griffins. «Als eine der ersten Frauen in der Architektur und als ein Drehpunkt in der Moderne erhält Marion Mahony lebhaftes Interesse, aber ihre genaue Position und ihr Beitrag sind unangenehm schwer zu erörtern», erklärt David van Zanten, Professor für Kunstgeschichte an der Northwestern University in den USA. Er hat eine Sammlung von Essays herausgegeben, welche die neuen Erkenntnisse der Historiker über die Architektin einmal mehr zusammenbringen. «Marion Mahony Reconsidered» wird von der University of Chicago Press gedruckt. Ein Jahrhundert nach Canberras Gründung erinnern die Bilder von Neuem an die Vision, Architektur und Städtebau in Einklang mit der Natur zu bringen. ■

**«Stadtplanung
ohne
Architektur
ist nichts
als ein
Immobilien-
markt, der
das Leben
aus der Erde
stampft.»**

Marion Mahony



Bild oben:
Der Plan von
Canberra,
152 x 76 cm. Im
Original entspricht
eine Meile 10 cm.

Bild links:
Marion Mahony in
Australien um 1915.

Bild unten:
Nennungen von
Griffin und Mahony
in englischen
Büchern.

(Quelle: Google)

